

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Passahmahl und Abendmahl: Vorbild und Wirklichkeit.

Predigt über 2. Mose 11,1-10
5. Sonntag nach Trinitatis 2024



„Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen. Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, daß sie das Lamm aufessen können. Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, an dem kein Fehler ist, ein männliches Tier, ein Jahr alt.

Von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen und sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Gemeinde Israel schlachten gegen Abend. Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und die obere Schwelle damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu, und sollen es mit bitteren Kräutern essen. Ihr sollt es weder roh essen noch mit Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten mit Kopf, Schenkeln und inneren Teilen. Und ihr sollt nichts davon übriglassen bis zum Morgen; wenn aber etwas übrigbleibt bis zum Morgen, sollt ihr's mit Feuer verbrennen. So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des HERRN Passa.

Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter, ich, der HERR. Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage. Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein

Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung."

2. Mose 12,1-14

Liebe Gemeinde, eines der wichtigsten Feste im alten Volk Israel war das Passahfest. Kein Jude hätte es verpasst. Ja, bis heute gehört dieses Fest zu den ganz wichtigen Feiertagen unter Juden, ganz gleich ob gläubig oder nicht, auch wenn die Feier heute anders abläuft als zu den Zeiten, als es in Jerusalem noch einen Tempel gab. Das Passahfest ist der Unabhängigkeitstag der alten Israeliten, der Tag der Erlösung aus Ägypten; der Tag der Vorschau auf den kommenden Messias.

Ebenso wichtig ist dieser Text für uns Christen. Im Einklang mit der alttestamentlichen Geschichte von Gottes Volk, hat Gott auch im Neuen Testament einen besonderen Tag und ein besonderes Mahl eingesetzt, um an seine große Gnade zu erinnern und sie zu schenken: Was Gott für die ganze Welt und für jeden von uns getan hat. Genau deshalb hat Jesus auch bei der Feier des letzten Passahmahls, das Abendmahl, das Passahmahl der neutestamentlichen Kirche eingesetzt. Wir wollen diese beiden heute miteinander vergleichen. **Passahmahl und Abendmahl: Vorbild und Wirklichkeit.**

1. Sein Opfer rettet uns.

2. Sein Mahl schenkt uns dessen Nutzen.

Hätte Gott für sein Volk nicht dieses Passahopfer eingesetzt, dann wären die Kinder Israels genau so unter Gottes Strafgericht gefallen, wie die Ägypter. Auch an anderen Stellen wird immer wieder deutlich: groß ist Gottes Zorn auf die Sünde und die Sünder. Sünde ist in Gottes Augen nicht nur ein gelegentliches Fehlverhalten vonseiten der Menschen. Heute denken viele Menschen so: ich bin im Großen und Ganzen gut oder wenigstens neutral. Gelegentlich mache ich Fehler. Doch das allgemeine Sündenbekenntnis, dass wir in jedem

Beichtgottesdienst sprechen, macht deutlich, wie es wirklich um mich steht: „*Ich armer, elender, sündiger Mensch, bekenne dir alle meine Sünde und Missetat...*“. Zuerst bekennen wir, was wir sind. Wir sind arm. Wir sind elend. Wir sind Sünder. Erst dann bekennen wir, was wir getan haben, unsere Sünden und Übertretungen. Wir haben den Willen Gottes übertreten oder ihn nicht eingehalten. Wir haben Böses getan oder Gutes unterlassen.

Geht Gott nun so mit uns um, wie wir es durch unser Wesen und unser Verhalten verdient haben, dann bleibt nur das Urteil: „*Du musst des Todes sterben!*“ Dieser Tod, diese Strafe, meint nicht nur den Tod, der am Ende eines jeden menschlichen Lebens steht, sondern ewigen Tod, d.h. ewige Trennung von Gott, von seiner Gnade und Liebe. Stattdessen muss der Mensch, wie er von Natur aus ist, dann für immer unter dem Zorn Gottes leiden. Er muss die Strafe auf sich nehmen, die er verdient hat.

Das Verhalten der Ägypter macht deutlich, wie sich der natürliche Mensch Gott gegenüber verhält. Als Gott verlangt, dass der ägyptische König sein Volk freilässt, antwortet der: „*Wer ist dieser Gott, dass ich auf ihn hören sollte?*“ Mit anderen Worten: „Ist dieser Gott meiner hebräischen Sklaven überhaupt für mich zuständig? Hat er mir etwas zu sagen?“ Für den Ägypter war die Antwort klar: „Nein! Hat er nicht. Wir haben unsere eigenen Götter, denen wir zum Gehorsam verpflichtet sind.“ Gott als seinen Schöpfer anzuerkennen heißt: ich bin Gott Rechenschaft schuldig, mit allem, was wir sind, tun, sagen, denken und haben. Gott hat ein Recht darauf, dass jede Sekunde unseres Lebens seinem Willen entspricht. Doch wer denkt heute noch so? Man ist seinem Gewissen verpflichtet oder seinem Konto, seiner Ehre und seinem Ansehen. Oder man fühlt sich nichts und niemand verpflichtet.

Auch mir als Christ fällt es immer wieder schwer zu sehen, dass alles in meinem Leben von Gott kommt und auf ihn ausgerichtet ist. Deshalb hören wir in jedem Beichtgottesdienst die zehn Gebote, als Messlatte für unser Leben. Und schon im Blick auf

das erste Gebot, das ja alle anderen Gebote in sich einschließt, wird uns ganz schnell deutlich, dass wir vor ihm auf verlorenem Posten stehen. „Gott über alle Dinge fürchten, lieben und ihm vertrauen.“ D.h. mit anderen Worten: Alles Gute in meinem Leben erwarte ich von Gott. Er allein steht im Mittelpunkt meines Lebens. Nur in und durch ihn hat mein Leben Sinn. Wenn ich dann sehe, wie oft das bei mir allein heute nicht der Fall gewesen ist, und aus Gottes Wort erkennen muss, dass es sich bei dieser Einstellung nicht um einen Ausrutscher, sondern um meine Grundeinstellung handelt, bleibt mir nur noch übrig zu beten: *„Kyrie, eleison! Gott, sei mir Sünder gnädig!“*

Doch hier geschieht das große Wunder. Gott lässt Gnade vor Recht ergehen. Er ist uns gnädig. Seine Anweisungen an Mose und Aaron sind klar und eindeutig. Ein Lamm, männlich, einjährig, ohne jeden Fehler, soll ausgewählt und von der Herde getrennt werden. Vier Tage später soll es geschlachtet werden. Das Blut wird aufgefangen und an die Türpfosten und an die Schwelle der Häuser gestrichen. Diese Vorschrift gilt dem ganzen Volk, aber nur wenn die einzelnen Familien sie für sich umsetzen, hilft sie auch.

„Wir haben auch ein Passahlamm, das ist Christus, für uns geopfert.“ schreibt der Apostel Paulus (1. Kor 5,7). *„Denn ihr wisst, dass ihr ... erlöst seid ... mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“* schreibt der Apostel Petrus (1. Petr 1,18f). Und der Täufer Johannes zeigt auf Jesus und sagt: *„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“* (Joh 1,29). Als Stellvertreter für die Menschen im Alten Testament musste ein unschuldiges Lamm herhalten. Unser Stellvertreter ist weit mehr. Jesus Christus, das Kind der Jungfrau Maria, Gottes Sohn, der als Mensch in diese Welt kam, als Mensch unter uns lebte, der ist unser Opferlamm.

Wie das alttestamentliche Passahlamm war er ohne Fehler. Er wurde nicht als Sünder geboren, wie wir, sondern als Heiliger, ohne jede Sünde (vgl. Hebr 4,15). Selbst seine Feinde konnten keine Sünde an ihm finden (Joh 8,46). Letztlich mussten sie

falsche Zeugen bemühen, um Jesus – zu Unrecht – zu verurteilen. Die Bibel macht ganz klar, dass Jesus so ist, wie Gott sich uns Menschen gedacht hat. Zweimal hören wir Gottes eigenes Urteil über ihn:

„Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Und so lautet Gottes Urteil über uns: *„Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“* Dieses Lamm wird an unserer Stelle geopfert. Sein Blut wird vergossen, damit unseres nicht vergossen werden braucht. Und nun wird dieses Blut, das für alle Menschen vergossen wurde, allen Menschen angeboten. Gott will uns mit dem unschuldigen Blut seines Sohnes bedecken, wie damals die Israeliten in Ägypten, damit die Strafe an uns vorübergeht. Und das geschieht u.a. auch im heiligen Abendmahl.

Sein Mahl schenkt uns die Früchte seines Opfers.

Das Opferlamm im Alten Testament wurde in einem fröhlichen Mahl verzehrt. An der Schwelle zur Freiheit stand die ganze Familie beisammen, gekleidet zum Auszug aus Ägypten, bereit in das verheißene Land zu gehen. Nachdem der Familienvater das Blut an die Türpfosten gestrichen hatte, wurde das ganze Lamm gebraten und dann mit bitteren Kräutern und ungesäuertem Brot verzehrt. Die Menschen gehorchten Gottes Wort. Sie vertrauten auf seine Zusagen, die er in Verbindung damit gemacht hatte. So kamen die Menschen in den Genuss von Gottes Segen. Das Passahfest, mit dem dazugehörigen Mahl, galt dem ganzen Volk. Aber nur denen, die es durchführten, nutzte es etwas, ähnlich wie später bei der ehernen Schlange in der Wüste. Sie schützte die Menschen vor den giftigen Bissen, die auf Gottes Wort vertrauten und sie ansahen. Dann blieben sie am Leben.

Unser Passahlamm, Christus, ist für die ganze Welt gestorben. Jesus hat nicht nur *unsere* Sünden ans Kreuz getragen und dort dafür bezahlt, sondern die *der ganzen Welt*. Und nun lädt uns Gott zu einem Festmahl ein. In der Einsetzung des heiligen

Abendmahls macht Jesus deutlich, was und wozu dieses Mahl gedacht ist und was er uns hier anbietet und schenkt.

„Nehmt hin und esst, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“ „Nehmt hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das vergossen wird, zur Vergebung der Sünde.“

Wir feiern heute das Abendmahl, das Jesus in der Nacht vor seinem Tod als unser Passahlamm eingesetzt hat. In diesem Mahl gab er seinen Jüngern das Opfer zu essen, das er für sie darbrachte. Dadurch hat er sie ein für allemal von der Sklaverei ihrer Sünde und Schuld, aus der Gewalt des Teufels und des Todes befreit. Er gab ihnen das Opfer zu essen, das für sie die Tür zum gelobten Land darstellt, zum ewigen Leben bei Gott. Er gab ihnen – sich selbst.

So essen und trinken wir auch heute das Brot und den Wein. Wie Gott es zusagt, empfangen wir mit dem Mund und mit dem Herzen zugleich unser Passahlamm, Jesus Christus. Damit haben wir Anteil an allem, was sein Tod und seine Auferstehung bewirkt haben: Vergebung unserer Schuld, Freiheit von Sünde, Tod und Teufel, sowie ewiges Leben bei Gott.

Gott sagte Mose und Aaron: *„Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.“* Im Neuen Testament wird deutlich, dass das Vorbild des Passahmals aufhört (Kol 2,16f), sobald das eigentliche Lamm, Christus geschlachtet worden ist. Das heilige Abendmahl tritt seit dem ersten Gründonnerstag an die Stelle des Passahmals. Das Vorbild wird durch die Wirklichkeit ersetzt. Doch eines bleibt gleich:

„Solches tut, so oft ihr's esst, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis.“

Bis heute feiern wir das heilige Abendmahl, nicht nur am Gründonnerstag, sondern immer wieder. Dabei denken wir an das,

was Gott zu unserer Rettung getan hat. Für uns hat er ein unglaublich großes und wertvolles Opfer gebracht. Er hat das unschuldige, kostbare Blut seines Sohnes vergossen. Dadurch hat er uns befreit. Jetzt können wir ewig mit ihm leben. Diesen Nutzen empfangen wir im heiligen Abendmahl durch den Glauben. Dazu segne Gott auch diesen Gottesdienst und unsere heutige Abendmahlsfeier. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Wir danken dir, o Jesus Christ, dass du das Lamm geworden bist und trägst all unsre Sünd und Schuld. Hilf, dass wir rühmen deine Huld.
 2. Dein allerheiligst Abendmahl erhalt bei uns, Herr, überall. Dein wahrer Leib und teures Blut komm unserm Leib und Seel zugut.
 3. Den Bund du selbst gestiftet hast, gesagt: „Euch fröhlich drauf verlasst. Nimm hin und iss, das ist mein Leib, trink da mein Blut, und dabei bleib.“
 4. Ich ess dein` Leib und trink dein Blut, dadurch werd ich erquickt an Mut, an Seel, Leib und Gewissen gar wider die Sünd und Todsgefahr.
 5. Wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir, dein Leib und Blut weicht nicht von mir, und wo du bist, da will ich sein. Hilf, Herr, dem schwachen Glauben mein.

LG 244,1-5
